



KOMMENTAR

Von Günter Neumann

Kurzsichtiger Eigensinn



Mit dem Sonderstadtrat zur Fusion von Nobitz und Saara hat Altenburg nichts gewonnen, aber viel verloren. Denn die per Beschluss amtlich gemachten Gegenargumente hatten die Innenpolitiker in Erfurt längst selbst bedacht, ehe sie ihr Okay zum Gesetzentwurf gaben. Und dass erst in letzter Minute ein knallharter Rechtsstreit der Kreisstadt zu Lasten ihrer Nachbarn abgewendet werden konnte, wird dem gesamten Umland lange im Gedächtnis bleiben.

Hier liegt sowieso der Dauerschaden. Denn so berechtigt die Altenburger Bedenken im Einzelnen klingen, so klar war von Anfang an, dass sie in der aktuellen Koalitionsregierung mit der CDU nicht durchsetzbar sind. Da hätte die SPD vor drei Jahren die Linken zum Partner nehmen müssen. Im vollen Wissen um dieses feind austerierte Erfurter Kräfteverhältnis wollten der OB und seine Genossen dennoch mit dem Kopf durch die Wand.

Mit dem Ergebnis, dass zwischen Nobitz und Saara, Rositz und Windschleuba auf absehbare Zeit kein politisch denkender Wähler vergessen wird, mit welcher Arroganz die Altenburger SPD ihre Interessen auf Kosten anderer durchzusetzen bereit ist. Bereits 2013 dürften die Sozialdemokraten das zur Bundestagswahl spüren, ein Jahr später bei den Entscheidungen für Stadträte, Gemeinderäte und Kreisrat. Und vorher schon, wenn es mal wieder darum geht, das in Altenburg stehende Theater zu retten.

Es ist diese extreme Kurzsichtigkeit, die so fassungslos macht. Auch in der Politik ist es ab und an besser, einfach mal die Klappe zu halten und die Dinge laufen zu lassen, wie sie nun mal laufen.

@g.neumann@lvz.de



Fensterblick auf Großbaustelle

Täglich ändert sich das Bild des neuen Markt-Areals, wie es dieser Schnappschuss zeigt, der aus einem Fenster des ehemaligen Polizeigebäudes gemacht wurde. Der Rohbau eines Wohn- und Geschäftskomplexes mit 35 Wohnungen und drei Gewerbeeinheiten soll im März kommenden Jahres fertig sein. Foto: Reiner Grünberg

Altenburg geht nicht vor Gericht

SPD zieht Antrag auf Verfassungsklage zurück / Stadtrat dennoch gegen Fusion von Nobitz und Saara

Altenburg. Über die Fusion von Nobitz und Saara wird weiter im Thüringer Landtag und nicht vor Gericht entschieden. Die Sozialdemokraten haben vorgestern Abend auf der Sonder Sitzung des Altenburger Stadtrats ihren Antrag auf Einreichung einer Verfassungsklage kurz vor der Abstimmung zurückgezogen. Die vom OB vorgelegte Stellungnahme der Kreisstadt zum beabsichtigten Zusammengehen der beiden Umlandgemeinden fand bei den Stadträten indes breite Zustimmung.

Von ELLEN PAUL

Dabei hatte SPD-Fraktionschef Nikolaus Dorsch zu Beginn der zweistündigen, hoch emotionalen Debatte noch einmal eindringlich um Verständnis und Zustimmung für den äußerst umstrittenen Antrag – er löste in Nobitz und Saara eine Welle des Protests aus – geworben. Es sei falsch, kurzfristig auf eine Hochzeitsprämie zu spielen, man müsse vielmehr strategisch planen. Größte Sorge sei, dass vor den Toren Alten-

burgs mit einer Gemeinde von dann 6500 Einwohnern ein neues Grundzentrum mit ganz anderen Rechten beispielsweise bei der Ansiedlung von Handelseinrichtungen entstehe. Dies gerichtlich überprüfen zu lassen, sei ein Kerngedanke der Demokratie. „Die Verfassungsklage ist ein gutes Recht.“

Wohlwissend um die andere Meinung der anderen Fraktionen, versuchte Dorsch der CDU eine goldene Brücke zu bauen. „Wir sind bereit, den vorläufigen Rechtsschutz aus dem Antrag herauszunehmen, sodass der Inanspruchnahme der Hochzeitsprämie durch Nobitz und Saara nichts im Wege steht.“

Doch die Christdemokraten gingen nicht darüber. „Eine Verfassungsklage ist einsam und kalt und damit falsch“, argumentierte ihr Fraktionschef André Neumann. „Ein solcher Prozess wird am Ende nur Verlierer haben“, befand auch seine Kollegin von den Linken, Birgit Klauert. Peter Müller von Pro Altenburg und Detlef Zschiegner von der FDP forderten vor allem, den freien Bürgerwillen der Nobitzer und Saaraer zu akzeptieren.

Als der SPD klar wurde, dass die anderen sich nicht umstimmen lassen und ihre eigenen Stimmen allein nicht reichen, zog Nikolaus Dorsch kurz vor der Abstimmung die Notbremse und seine Beschlussvorlage zurück.

Die von Oberbürgermeister Michael Wolf (SPD) eingereichte Stellungnahme jedoch, in der alle Argumente aufgelistet sind, die nach Ansicht Altenburgs gegen die Fusion sprechen, fand im Stadtrat eine deutliche Mehrheit. 25 Abgeordnete stimmten mit Ja, sechs mit Nein und zwei enthielten sich der Stimme. Die Gegenstimmen kamen aus der Pro-Altenburg-Fraktion, die auch hier eine Einmischung der Kreisstadt für unnötig und ungerechtfertigt hielt.

Der OB warf der Landesregierung vor, das „Gesetz zur freiwilligen Neugliederung kreisangehöriger Gemeinden im Jahr 2012“ aus rein wahltaktischem, koalitionserhaltenden Kalkül verabschiedet zu wollen. „Der Freistaat hat es versäumt, eine weise Politik zu machen, um leistungsfähige Kommunen zu bilden. Thüringen wird verlieren, wenn man so etwas umsetzt.“

Er und der Stadtrat seien aber den Interessen der Altenburger Bürgerschaft verpflichtet, denn von ihr seien sie gewählt, begründete Wolf die Stellungnahme, in der die Fusion abgelehnt wird. Unterstützung in dieser Begründung erhielt Wolf von Sandy Reichenbach, der nicht verstehen konnte, wieso Stefanie Apel (Pro Altenburg) und Detlef Zschiegner (FDP) für die Nobitzer und Saaraer sprechen. „Sie müssten eigentlich ihr Mandat abgeben“, so der CDU-Stadtrat.

OB und SPD äußerten außerdem ihr Unverständnis über den Ton und die Aggressivität, mit der die Fusions-Debatte geführt wurde. „Ich habe gegenüber meinen Amtskollegen nie ein solches Vokabular gebraucht“, so Wolf in Richtung der Bürgermeister von Nobitz und Saara. „Das macht mich sehr betroffen.“ Und Dorsch beklagte, „dass noch nie eine Beschlussvorlage in so aufheizter Atmosphäre und mit so vielen persönlichen Beleidigungen eingebracht wurde“. So sei der OB als „raffigieriges Eingemeindungsmonster“ bezeichnet worden, sogar das Wort Krieg sei gefallen. ▶ Kommentar

Die Regionalen Verdi-Kritik an Klinikum „unerträglich“

Altenburg (jr). Scharfe Kritik an der Jugendorganisation der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi hat der Kreisratsfraktionschef der Regionalen, Klaus-Peter Liefänder, in einer Presserklärung geübt. Anlass ist der kürzlich verliehene Negativpreis für das Klinikum Altenburger Land, weil in diesem Jahr nur ein einziger Azubi der Krankenpflegeschule nach dem Ausbildungsende eingestellt wurde (OVZ berichtete).

Mit dieser von Liefänder als unsinnig und unerträglich bezeichneten Aktion werde einer über die Landesgrenze hinaus bekannten und geschätzten Einrichtung erheblicher Schaden zugefügt. Dies scheine den Akteuren von Verdi ziemlich gleichgültig zu sein. „Für die vielen engagierten Mitarbeiter des Klinikums ist diese Urkunde ein Schlag ins Gesicht“, erklärt der Fraktionschef. Da Krankenpflegepersonal bundesweit gesucht werde, sollte Verdi dankbar dafür sein, dass es Betriebe gibt, die bereit sind, die Kosten der Ausbildung für andere auf sich zu nehmen und dem Markt gut geschulte Kräfte zur Verfügung zu stellen, heißt es. Hochachtung zollt Liefänder der Geschäftsführung des Klinikums, die die Kritik angenommen und sich zu den Abläufen geäußert habe. Spätestens an dieser Stelle hätte der Gewerkschaftsfunktionär seine Aktion abblasen müssen.

Bevor ein negatives Urteil gefällt wird, hätte der kritisierte Betrieb Gelegenheit bekommen müssen, sich zur Kritik zu äußern. „Dass dies anscheinend nicht geschah, ist Verdi schwer anzulasten“, erklärt Liefänder, der noch auf ein anderes Problem eingeht, das bei der Preisübergabe thematisiert wurde. Teile der Auszubildenden hatten entweder die Probezeit nicht überstanden, den Prüfungsanforderungen nicht entsprochen oder mussten wegen langer Fehlzeiten die Ausbildung verlängern. Daran habe sich der Gewerkschaftsfunktionär nicht gestört, bemängelt der Fraktionschef.

ABOGLÜCK



Heute gewinnt die Abo-Vertragsnummer: 90282

Nachschauen, vergleichen und gewinnen! Ist das Ihre Abo-Nummer? Schnell anrufen und einen unserer attraktiven Preise aus dem Prämienangebot sichern!

Die Abo-Vertragsnummer finden Sie auf Ihrem Kontoauszug oder Ihrer Rechnung. Wir wünschen unseren Abonnenten viel Glück!

Schnell anrufen: 0800 2181 020* Mo-Fr 7.00 - 20.00 Uhr und Sa 7.00 - 12.00 Uhr *gebührenfrei

POLIZEI KOMPAKT

Auf 1200 Euro wird der Wert eines Fahrrades geschätzt, das am Montagmorgen vor einem Wohnhaus in der Münsaer Straße gestohlen wurde.

Mit 80 km/h ist ein Ford-Fahrer bei einer Geschwindigkeitskontrolle in einer Tempo-50-Zone in der Zeitzer Straße gebilzt worden. Ihn erwarten drei Punkte und ein Bußgeldbescheid.

Mehrere Verkehrszeichen im Vergessenen in der Liebermannstraße sind in der Nacht zum Freitag beschädigt worden. Der Schaden beträgt rund 250 Euro.

Ein gesichertes Kleinkraftfahrzeug ist am Montag zwischen 15.35 und 15.45 Uhr auf dem Parkplatz am Einkaufsmarkt in der Albert-Ley-Strasse gestohlen worden. Der Schaden beträgt 2500 Euro.

Premiere im Teehaus

Anne-Katrin und Tino Scharschmidt sind die ersten, die im restaurierten Gebäude ihre Hochzeit feiern

Altenburg. Das komplett restaurierte und erst vor Kurzem der Öffentlichkeit präsentierte Teehaus hat am Wochenende nun auch seine Feuerstätte als privat genutzter Veranstaltungsort bestanden. Die ersten, die in diesem herrlichen Ambiente ihre Hochzeit feierten, waren Anne-Katrin und Tino Scharschmidt. Der Wirtschaftsförderer der Stadt Altenburg und die Sparkassen-Mitarbeiterin gaben sich am Sonnabend im Balsaal des Schlosses das Ja-Wort und zogen dann mit ihrer 70-köpfigen Hochzeitsgesellschaft in das nur wenige Hundert Meter entfernte Teehaus. „Unsere Gäste waren allesamt begeistert“, schwärmt der Bräutigam.

Die Brautleute hatten sich bereits Anfang des Jahres für den 15. September als Hochzeitstermin entschieden. Als absehbar war, dass Teehaus und Orangerie rechtzeitig fertiggestellt sein würden, waren sich beide schnell einig, dort



Anne-Katrin und Tino Scharschmidt mit ihrer Hochzeitsgesellschaft im Teehaus.

zu feiern – und haben es nicht bereut. „Wir verlebten im Teehaus wunderschöne Stunden“, so Tino Scharschmidt, der sportbegeisterten Skatstädtern sicher noch als Kicker von Motor Altenburg in Erinnerung sein dürfte. 2008 hängte er heute 40-Jährige ehemalige Mittelfeldstrategie die Fußballschuhe aber an den Nagel.

An diesem Wochenende steht bereits die nächste Hochzeitsfeier im Teehaus an. Danach folgen noch einige wenige Kultur-Veranstaltungen, bevor bis Anfang Mai Ruhe im historischen Gemäuer einzieht. Doch auch für 2013 gibt es schon zahlreiche Anmeldungen. „Die Nachfrage ist enorm, die Termine werden bereits knapp“, so Schlossdirektor Thomas Knechtel, in dessen Verantwortungsbereich Teehaus und Orangerie fallen. Ellen Paul

© Anfragen zur Mietung des Teehauses bei der Schlossverwaltung unter ☎ 03447 512710.

LESERTELEFON



Gestern am Lesertelesfon Thomas Haegeler Redakteur 03447 574920

Kritik an Zahlen und Altenburgs OB

Leicht geladen meldete sich Renate Schiefner gestern am Lesertelesfon zur Fusion von Nobitz und Saara. „Es waren nicht 300, sondern fast 500 Teilnehmer bei der Demonstration vor dem Altenburger Rathaus“, zweifelte die Nobitzerin die Angabe im OVZ-Bericht „OB den Marsch geblasen“ an. Das habe sie selbst gezählt. „Es ist nicht in Ordnung, wenn die Zahlen so heruntergerechnet werden.“ Dieser Vorwurf geht jedoch ins Leere. Denn die in der OVZ veröffentlichten über 300 Teilnehmer basieren auf mehrfachen Zählungen von Polizei und Landratsamt, die von eigenen Beobachtungen gestützt wurden.

Doch darin erschöpfte sich die Kritik von Renate Schiefner noch lange nicht. „Wir wollen nicht nach Altenburg“, betonte sie und mutmaßte zugleich über den Grund, warum Altenburgs Oberbürgermeister Michael Wolf (SPD) jetzt verrückt spiele. „Er ist gewählt worden, sitzt nun für Jahre fest auf seinem großen Stuhl und benimmt sich auch so. Vor der Wahl wäre das ganz sicher nicht passiert.“

AGENTEN 22./23. SEPTEMBER WOCHENENDE

BELANTIS in geheimer Mission, u.a. am Sonntag das Daniel Craig-Double live.



Jubiläums - Wochenenden



Oktoberfest: 29. September bis 7. Oktober